

"Besiegtes" Freidenkertum?

Autor(en): **E.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion
Transitfach 541 Bern
Telegraphadresse:
Freidenker Bern

Die Krankheit ist der natürliche Zustand der Christen.
Pascal.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten
Transitfach 541, Bern

INHALT: «Besiegtes» Freidenkertum? — Zur Geschichte der historischen Religionskritik. — Der Mythos von Blut und Rasse. — Ubi pecunia, ibi ecclesia. — Feuilleton: Frauenschicksale im «christlichen» Oesterreich. — Verschiedenes. — Totentafel. — Ortsgruppen.

„Besiegtes“ Freidenkertum?

Von E. M., Oesterreich.

In einer Epoche reaktionärster Kirchenautorität war in Oesterreich der Freidenkerbund gegründet worden. Seither ist ein halbes Jahrhundert vergangen, das die menschliche Kultur um ein gewaltigeres Stück emporgeschraubt hat, als Jahrtausende vorher. Revolutionen haben Throne umgestürzt, Altäre erschüttert und es schien, als wäre mit dem Ende des Weltkrieges ein Zeitalter der Demokratie, der freien Entfaltungsmöglichkeit des Geistes, eröffnet worden. Aber die Geschichte schlägt mitunter seltsame Purzelbäume, denn just unserer Aera der vermeintlichen Kulturrekorde war es vorbehalten geblieben, einen schaurigen Totentanz des längst entschwunden geglaubten Mittelalters in Szene zu setzen. Und, weil jedes ordentliche Mittelalter Freidenker als verruchte Ketzer betrachtet, so musste selbstverständlich der österreichische Freidenkerbund aufgelöst und verboten werden, welche gottgefällige Massnahme von der christlichen Regierung DOLLFUSS durchgeführt und damit begründet wurde, der Freidenkerbund hätte durch seine politisch betonte Stellungnahme zu gewissen Tagesereignissen seinen satzungsgemässen Wirkungskreis überschritten. Von klerikaler Seite wurde die «Stillelegung der Glaubenshetze», die der unrühmlichst bekannte Grosskapitalist und Heimwehfaschist Ernst Rüdiger Starhemberg in seinem hysterischen Schrein nach Auflösung der «kulturschänderischen Freidenkerorganisationen» seit Monaten gefordert hatte, natürlich lebhaft begrüsst. — Wir wollen hier nicht darüber rätseln, was für wunderliche Begriffe von «Kultur» in dem degenerierten Fürstengehirn eines geistig unterernährten Medizinmannes des sterbenden Kapitalismus wuchern mögen — das ist Aufgabe der Irrenärzte — sondern uns mit jenen ernster zu nehmenden ideologischen Gegnern auseinandersetzen, die innerlich davon überzeugt sind, dass die zunehmend stärker in Erscheinung tretende Abkehr vom religiösen Glauben und das damit verbundene Emporblühen der Freidenkerbewegung eine Folge der unzweideutigen politischen Einstellung der Kirche als ideologischer Helferin des Kapitalismus sei. Darum meinen manche überzeugt religiösen Sozialpolitiker, dass das Freidenkertum — dem ihrerseits übrigens keine grosse Bedeutung zugemessen wird — nur so aus der Welt zu schaffen sei, dass sich wirklich christgläubige Menschen im Sinne des unverfälschten Urchristentums an die Spitze des Kampfes für die Hebung der Lebenshaltung des Arbeitsvolkes stellen.

Das Problem, das es zu erörtern gilt, ist also zunächst nicht die Frage, ob der moderne Fortschrittmensch jener kapitalistischen Kirche angehören darf, sondern in erster Linie die erkenntnistheoretische Untersuchung, ob er überhaupt noch religiöse Begriffsbildungen in den Rahmen seiner Weltanschauung einbauen kann, ohne mit der erfahrungsmässigen Wirklichkeit in unlösbare Konflikte zu geraten. Eine weitere Frage ist die, ob religiöse Glaubensvorstellungen heute noch imstande sein können, die modernen, nach Planmässigkeit strebenden Entfaltungsformen der gesellschaftlichen und wirtschaftl. Kräfte ideologische zu fundieren. — In der Entstehungsgeschichte der Freidenkerbewegung sind diese Fragen eigentlich schon beantwortet, denn wir sehen, dass ursprünglich nicht die Machtpolitik der Kirche, sondern die *Wissenschaft* es ist, die die Menschengehirne revolutioniert, indem ihre Vertiefung und die praktische Auswertung ihrer Forschungsergebnisse die Natur Schritt für Schritt des übernatürlichen Gewandes entkleiden. An die Stelle der einst allmächtig gedachten Gottheiten trat die Erkenntnis mechanisch-zwangsläufiger Naturgesetzlichkeit, die von keiner Willkür durchbrochen werden kann. Der Naturerkenntnis aber folgte die *Naturbeherrschung* seitens des Menschen, die *Technik*, an deren Wiege die Gottlosigkeit Pate gestanden hatte. — Der Plitzableiter raubt dem Himmel ein Stückchen Allmacht, Stern- und Wetterkunde gestatten dem Menschen zu seiner Danachrichtung immer genauere Voraussagen künftigen Geschehens, die moderne Heilkunde wirkt sicherer als Gesundheitsbetreiber, Versicherungsgesellschaften und solidarische Vergemeinschaftung des Besitzes bewahren den Landwirt zuverlässiger als Gebet und Prozessionen vor Schäden durch verheerende Unwetter- und Brandkatastrophen, landwirtschaftliche Maschinen, Technisierung und Rationalisierung von Ackerbau und Viehzucht stellen ihm ohne göttliche Hilfe bei einem Minimum an Arbeitsaufwand ein Maximum an Ertrag in Aussicht, die Eugenetik (= Rassenhygiene) ist in ihrem wissenschaftlichen Grundriss schon so weit, dass die menschliche Gesellschaft durch Erzeugung nur wohlgeratener Nachkommen von allen minderwertigen Elementen allmählich gesäubert werden könnte, und die Liste solcher Tatsachen könnte man ins Unabsehbare fortsetzen. Die Wissenschaft und ihre Anwendung machen den Menschen also in immer höherem Grad unabhängig von der Natur, deren Gewalten er vordem ohn-

mächtig ausgeliefert war. In dem Masse, als der Mensch das Lenkrad seiner irdischen Geschehnisse selbst zu führen lernt, als er aus der dumpfen Ergebenheit in den «unerforschlichen Ratschluss Gottes» zu gesundem Selbstvertrauen erwacht, werden die früher gemutmassten überweltlichen Ordner des Geschehens abgebaut und in das Hoheitsgebiet des blinden Glaubens verwiesen, dessen Unzulänglichkeit zum Zwecke der aktiven Beeinflussung der Naturvorgänge erkannt wird. Die zusehends vollkommener werdende Naturbeherrschung ist der *wahre Grund*, warum die Religionen ihrem hemmungs- und rettungslosen Verfall überantwortet sind, weil, wie Karl Marx es ausgesprochen hat, das Dasein jeder Religion das Dasein eines Mangels ist, nämlich des Mangels an Erkenntnissen. Und, weil die Beherrschung der *gesellschaftlichen* Produktivkräfte nicht in jenem Tempo fortschreitet, wie die Naturbeherrschung, haben die vermeintlichen übernatürlichen Wesenheiten in dem von breiten Bevölkerungsschichten noch unverstandenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehen Schlupfwinkel gefunden, aus denen sie nicht so leicht zu vertreiben sind, wie aus der bereits völlig entgotteten Naturwissenschaft und Technik. Aber, dem Menschen unverständliches Geschehen wird dadurch nicht erklärt und beherrscht, dass man den noch unerkannten Zusammenhängen noch weniger begreifliche Gottheiten unterstellt, deren vorgebliche Eigenschaften überdies mit den Denkgesetzen der Logik unvereinbar sind. Zudem hat es in den letzten Jahren die *Erkenntniswissenschaft* mit durchschlagendem Erfolg unternommen, die Sinnleere aller metaphysischen Behauptungen, wie ja die Dogmen der Religion welche sind, durch logische Zergliederung ihrer Begriffsinhalte aufzuzeigen, indem es sich in den Glaubenssätzen um Aussagen handelt, denen keine erfahrungs- oder vernunftmässig zu rechtfertigenden Sachverhalte zugrunde liegen.

Naturwissenschaft und Technik einerseits sowie Erkenntniswissenschaft andererseits sind also die legitimen Eltern des Atheismus, der längst schon von den denkenden Köpfen des einst liberalen Bürgertums Besitz ergriffen hatte, ehe noch das proletarische Freidenkertum die modernen Organisationsformen annahm. Der Siegeszug des freien Gedankens wird noch beschleunigt durch die Erkenntnisse anderer Wissenschaften, die die seelischen und gesellschaftlichen Quellen erschliessen, aus denen die Religionen gespeist werden. Wir sehen, wie die *Furcht* vor der unverstandenen und unbeeinflussbaren Natur den vorlogischen Menschen (in früheren Zeiten wie auch bei heute noch lebenden Naturvölkern) der Zauberei und dem Mystizismus zuführt, wie das Bewusstwerden der menschlichen Mängel und Schwächen aus kindlichen

Wunschträumen heraus die Vorstellung höchst vollkommener Gottheiten erstehen lässt, und wie endlich die soziale Verelendung der ausgebeuteten Lohnsklaven in die Sehnsucht nach Befreiung aus den Fesseln der Knechtschaft mündet. Und weil die erwünschte Erlösung aus Not und Elend dem Unwissenden im Diesseits unerreichbar erscheint, so öffnet sich unter der Expansion der sich immer mehr verdichtenden Sehnsüchte das ideologische Ventil der schrankenlosen Einbildungskraft, durch welches der Erlösungsgedanke in ein «besseres Jenseits» zur Verwirklichung nach dem Tode der zu erlösenden Menschen hinübergeschossen wird. — Ganz zum Ueberfluss zeigt uns die vergleichende Religionsgeschichte, dass z. B. die christlichen Dogmen der göttlichen Dreieinigkeit, der unbefleckten Empfängnis, der Menschwerdung Gottessohnes, dann der Sinn der verschiedenen Kult-handlungen, wie Messopfer, Gebet, Sakramente, usw., keine Neuschöpfung des Christentums sind, sondern schon längst vor ihm Glaubenselemente anderer Religionen waren, und dass das Christentum überhaupt sehr wenig Originalität an Ideen und Bräuchen aufweist. Wir können auch die Stufenleiter der Religionsentwicklung vom primitiven Glauben an die Allbelebtheit der Natur zum Dämonen- und Geisterglauben, weiter über den Tierahnglauben zum Naturkult verfolgen, die Entstehung der Vielgötterei und die Verfeinerung der Religionen im Eingottglauben, bis zu der Vergeistigung ihrer Begriffsbildung in den eigentlichen Erlöserreligionen. Dabei wird gleichzeitig offenbar, dass jede Phase der Religionsentwicklung der ideologische Ausdruck der jeweils waltenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und von diesen bedingt ist, dass also in jeder Geschichtsepoche die Gottheiten nur die ins Unendliche verzerrten himmlischen Spiegelbilder der irdischen Herrscher sind, die ihrerseits wieder vorgeben, die Statthalter der göttlichen Autorität auf Erden zu sein («von Gottes Gnaden»). Daraus ergibt sich mit zwingender Logik, dass jede Religion, mag sie sich in noch so über- oder unparteiliches Gewand hüllen, in ihrer Nacktheit eine höchst, ja eine *rein politische* Angelegenheit ist. — Während also die Naturwissenschaft die vordem in den Himmel verlegte Allmacht in der Handhabung der Naturkräfte Stück für Stück dem Menschen erobert und die Erkenntniswissenschaft uns davon überzeugt, dass man von überweltlichen Wesenheiten grundsätzlich nichts wissen kann, ist es im Verein mit der modernen Seelenforschung (Psychologie) die Geschichte, die als Gesellschaftswissenschaft oder *Soziologie* die historische Funktion der Religion untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, dass die herrschende Kapitalistenklasse ihr Lebensinteresse daran

Feuilleton.

Frauenschicksale im «christlichen» Oesterreich. Momentphotographien von Redda.

Ein grosser Teil der naiven Massen des Auslands formt sich Oesterreich nach den Bildern der österreichischen Filme: musikliebend, heiter, voll leichten Geniessens, voll begehrenswerter Frauen und herrlicher Landschaften. Soweit dieses Ausland politisch interessiert ist, lässt es sich leider immer noch von den heuchlerischen Lügen der heute Herrschenden betören, die der europäischen Demokratie einzureden verstehen, alles im «christlichen» Oesterreich geschehe, um die drohende Hitler-Invasion abzuwehren.

Beides ist falsch. Das faschistisch gewordene Oesterreich ist so furchtbar verelendet, dass zu unbeschwerter Fröhlichkeit kein Raum bleibt — es sei denn, man denkt an die dünne Schicht jener, die durch das Korruptionsregime zu profitieren verstehen. Die Basis der Regierung ist so klein geworden, die Regierenden selbst so haltlos, dass sie ihre Gesinnung heute wie gestern zu verkaufen bereit sind, wenn damit nur ihre eigene Haut gerettet wird. Mussolini? Hitler? Habsburg? Für den Augenblick scheint die Restauration der Habsburger bei Schuschnigg und seinem Klüngel die Oberhand zu haben. Morgen kann es schon aus ausserpolitischen Gründen anders sein. Denn nirgends in diesem Hexenkessel Europa ist die Lage so schwankend, so absolut vom Ausland abhängig, so losgelöst von der wirklichen Meinung des Volkes, wie an der blauen Donau.

Und die Frauen? Wir wollen ein wenig von ihrem Schicksal im faschistisch gewordenen Oesterreich erzählen.

In der Küche.

«Kurt von Schuschnigg, der klerikale Diktator, nannte Oesterreich einmal den «sozialsten» Staat Europas. Wie wunderbar es den Menschen unter seiner glorreichen Herrschaft ergeht, wird aus folgenden Zahlen ersichtlich:

Der durchschnittliche Verbrauch an Kleidern ist seit Beginn der autoritären Wirtschaft um 30 Prozent, der an Schuhen um 16 Prozent, der an Genussmitteln um 20 Prozent, der an Bier um 57 Prozent zurückgegangen! In Wien allein werden gegenüber 1933 (das ist das letzte Jahr der gesetzmässigen Ära) im Jahr um 4100 Rinder und um 8500 Schweine weniger geschlachtet. In einem der grössten Wiener Konsumvereine ist der Verbrauch an Schweineschmalz von 194.000 Kilogramm auf 148.000 Kilogramm gesunken, der Verbrauch an billiger Margarine dagegen von 140.000 auf 163.000 Kilogramm gestiegen. Vollständig entfettete Magermilch, die früher nur dem Vieh vorgesetzt wurde, wird gegenwärtig in einem Ausmass von 1.287.000 Liter ausgeschenkt! Der faschistische Bürgermeister von Wien, der bestgehasste Mann der Hauptstadt, hat den Gaspreis um 7,5 Prozent erhöht.

Ist es nötig, die Reihe dieser Zahlen fortzusetzen? Sie genügt wohl. Als Gegenüberstellung sei erwähnt, dass die Durchschnittslohnsumme in Wien, die trotz der furchtbaren Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 112 Millionen Schilling betrug, gleich im ersten Jahr

hat, durch sorgsame Pflege der religiösen Begriffsbildung das Diesseits in der Anschauung des besitzlosen Sklaven zu entwerten, ihn in geistiger Unmündigkeit, in Unwissenheit und ewigem Trostbedürfnis zu erhalten, seine Aufmerksamkeit von den irdischen Werten abzulenken und auf ein verheissungsvolles Jenseits hin zu konzentrieren. Damit will sich die herrschende Klasse den alleinigen und ungestörten Vollgenuss der Erdengüter sichern. Dieser Tatbestand lehrt uns aber auch, dass Klassenherrschaft und Religion in ihren wirtschaftlichen Organisationsformen als kapitalistischer Staat und Kirche durch eine unverbrüchliche Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden sind; denn der seinem Wesen nach auf Ausbeutung und Profit aufgebaute Kapitalismus benötigt zur Beruhigung und Beschwichtigung seiner Opfer die Kirche als Spenderin messianischen Trostes und die Kirche braucht ihrerseits die durch den Kapitalismus verelendeten und eben deshalb trostbedürftigen Menschen zu Abnehmern, zu Konsumenten ihres religiösen Fusels. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erscheinen auch die Konkordate der politischen Gegenwart als staatliche Sanktionen zur Erhaltung und Erweiterung der kirchlichen Einflussphären im öffentlichen Leben (Schule, Ehegesetzgebung, usw.), also einerseits als politische Stützungsaktion für die kapitalistische Machtorganisation der Kirche und andererseits als ideologische Pölung der innerlich vermorschten und baufälligen kapitalistischen Klassenherrschaft.

Und, weil das Freidenkertum als wesentlicher Faktor der sozialistischen Bestrebungen nach Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft in wissenschaftlicher Geistesschulung des Proletariats die hier flüchtig gestreiften Probleme aufrollt, und weil weltanschauliche Fragen mit Klassenpolitik in innigstem Zusammenhang stehen und nur in Verbindung mit politischem Geschehen erörtert werden können, deshalb will man diese «zersetzende» Tätigkeit der Freidenker unterbinden, denn aufgeklärte und wissende Menschen müssten zu Rebellen gegen diese Gesellschaftsordnung werden, die dem Besitzenden alle Rechte auf das Diesseits zuspricht, aber den entrechteten Sklaven mit billigem Jenseitstrost abpeist. Die Kirche wird also trotz, oder gerade wegen ihrer sehr realen Diesseitspolitik vom kapitalistischen Staat in jeder Weise gefördert, obzwar sie «satzungsgemäss» eigentlich nur im Jenseits herumzustochern hätte, — aber die Freidenkerorganisationen, die sich immer nur zum Diesseits bekannt haben, werden wegen der politischen Färbung ihrer Tätigkeit verboten! Das Ganze heisst dann «Gleichberechtigung», «Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre», «Glaubens- und Ge-

des Faschismus auf 89 Millionen Schilling sank und seither stetig weiter fällt.

In der Familie.

Schutz der Familie! So lautet eines der zuckersüssen Schlagworte, mit dem die Maschinengewehrchristen, die Kreuzfixdiktatoren, die Weihwasserkorruptionisten bei den Massen hausieren gehen. Wie sieht dieser «Schutz» der Familie aus?

In einem Wiener Proletarierbezirk forderte der Religionslehrer die Kinder auf, ihm mitzuteilen, welche Zeitungen die Eltern zu Hause lesen und ob nicht «verbotenes Material» in die Wohnung eingeschmuggelt wird. Das Kind als Spitzel der Eltern!

Eine Weisung an die offizielle Kinderfürsorgeaktion bestimmt, dass konfessionslose Kinder nicht zu Ferienaktionen zugezogen werden dürfen. Kleine Ketzler brauchen keine Erholung!

Das Mitteilungsblatt der katholischen Aktion verlangt, dass der Mieterschutz für Personen, die ohne getraut zu sein, in gemeinsamem Haushalt leben, aufgehoben werde. Auf die Strasse mit den Konkubinen!

Die christliche Wiener Rathausverwaltung hat folgenden Brief ausgeschiedt: «Ihr Sohn N. N. wurde am ... wegen illegaler Tätigkeit in Haft genommen. Die städtische Wohnhäuserverwaltung ist ohne weiteres bereit, Sie auch weiterhin in der von Ihnen gemieteten Wohnung zu belassen, wenn Sie diesem Sohn das Betreten Ihrer Wohnung, ebenso wie der ganzen Wohnhausanlage für immer untersagen und ihn dauernd aus dem Wohnungsverband

wissensfreiheit», «Recht der freien Meinungsäußerung», usw.

Der Kapitalismus liegt auf dem Totenbett; mit ihm stirbt auch seine Seele, die Religion. In einer kommenden, auf Planwirtschaft aufgebauten klassenlosen Gesellschaft werden die Menschen den Lauf ihrer irdischen Geschicke zielbewusst in solche Bahnen zu lenken verstehen, dass sie auf eine wundertätige Hilfe vonseiten erträumter Gottheiten verzichten können. Wenn die allgemeine Wohlfahrt nicht mehr Handels- und Spekulationsobjekt, sondern das Ziel aller Bestrebungen der Gesamtheit geworden sein wird, werden die Menschen auch keines trügerischen Jenseitstrostes mehr bedürfen. Ihre Moral- und Sittlichkeitsbegriffe werden nicht mehr unter den zweifelhaften Gesichtspunkten des in der Religion verheissenen Himmelslohnes und der dort angedrohten Höllenstrafe das menschliche Handeln motivieren, sondern Ausdruck des weitaus erhabeneren Solidaritätsgedankens sein.

Wir leben mitten in der Weltrevolution, aus deren Wehen die künftige Gesellschaftsordnung geboren werden wird, und wir erleben es täglich aufs neue, wie die Religion sich mit immer krasser werdender Deutlichkeit als ein längst untauglich gewordenes Mittel erweist, die Entfaltungsmöglichkeiten der gesellschaftlichen Kräfte welt- und lebensanschaulich zu untermauern. Und angesichts des auf der freien Entwicklung von Wissenschaft und Technik beruhenden Kulturaufstieges kann es daher keine Massnahme geben, durch die das Freidenkertum, das eine mit kulturellem Fortschritt ursächlich verknüpfte Massenerscheinung ist, «besiegt» werden könnte. Eine Auflösung der Freidenkerorganisationen kommt mir deshalb so vor, wie wenn ein Frierender das Thermometer zerschlägt und meint, damit die Kälte «besiegt» zu haben. Ein politisch-demagogischer Eiertanz hat den Freidenkerbund Oesterreichs, diesen sichtbaren Gradmesser für den unaufhaltsamen Kräfteverfall der Religion zerschlagen; vielleicht wird diese ideologische Kampferinjektion neben anderen politischen Quaksalbereien die Agonie des Kapitalismus um eine unbedeutende Zeitspanne verlängern. Aber, würden jene historischen Flickschuster aus der Geschichte etwas gelernt haben, dann wüssten sie, dass diese ihre eigene Gesetzlichkeit hat, die sich durch keine Marionettenkomödie zwangsweise wiederbelebter Göttermumien vergewaltigen lässt!

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

entfernen. Bei Nichteinhaltung dieser Forderung würden Sie gerichtlich gekündigt und ohne Ersatz aus ihrer Wohnung delogiert.» Du sollst deinen Sohn verstossen!

Als Antwort auf solche und ähnliche Schandtaten — wir könnten die Serie endlos fortsetzen! — haben die tapferen illegalen Frauen Oesterreichs zum «Muttertag» ein illegales Flugblatt herausgegeben, das in Massen abgesetzt, von Hand zu Hand ging, heimlich gelesen und heimlich diskutiert wurde.

«Kann es einen Muttertag geben für die Mütter der 300 im Februar 1934 von den Kanonen und Maschinengewehren des Austrofaschismus hingemordeten Freiheitskämpfer? Für die Mütter der 13 Gehenkten? Kann es einen Muttertag geben für die Mütter, die Frauen der 3000, die wegen ihrer sozialistischen Gesinnung hinter Kerkermauern gehalten werden?»

In furchtbarer Fülle folgen die Fälle: Eine alte Frau wird verhaftet, weil sie am Todestag des gehenkten Sohnes eine Kerze an seinem Grab entzündet; eine Mutter stirbt ihr 15jähriges, erblindetes Kind aus Gram über die Verhaftung der Eltern; einer stillenden Mutter wird bei der Verhaftung der Säugling weggenommen; einer Mutter, deren Mann in der Strafanstalt sitzt, verunglückt ihr Jüngstes tödlich, weil sie es unbeaufsichtigt lassen musste; eine Mutter stirbt wenige Stunden nach dem Selbstmord ihres Sohnes, dem ein entmenschter Bürgermeister zugerufen hatte: «Für so einen roten Hund haben wir keine Arbeit!»

Das Flugblatt der roten Frauen Oesterreichs wird zum Todesurteil für das schwarze Schandregime. Möge es wissen: Frauen